DIE GRENZ-ZEITUNG

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE
STOLP, SCHLAWE, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DER DAF.
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943 | Dienstag, 25. Mai | Nr. 142

60. Nachtjagdsieg von Major Lent

40 Bomber beim Angriff auf Dortmund vernichtet

London meldet schwere Schäden in Industrieanlagen als Folge des Angriffs auf Sunderland

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Mai.

Britische Bomberverbände haben in der Nacht zum Montag einen neuen Terrorangriff gegen Dortmund gerichtet. Durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Sachschäden.

Die zuerst gemeldete Abschußzahl von 33 Flugzeugen hat sich auf 40 erhöht. Es sind meist viermotorige britische Bomber der Typen Halifax, Stirling, Lancaster und Wellington. Eichenlaubträger Major Lent errang bei diesen Kämpfen seinen 60. Nachtjagdsieg.

Die deutsche Luftwaffe hat einen überraschenden Tagesangriff gegen zwei südenglische Hafenstädte und den Schiffsbauplatz Sunderland durchgeführt, wo im Stadt- und Hafengebiet große Brände entstanden.

London meldet, daß in einem Viertel Sunderlands „ausgedehnte industrielle Schäden" angerichtet wurden. Polizei und Rettungsmannschaften suchten stundenlang nach den in den zerstörten Gebäuden eingeschlossenen Personen.

In ganz England wird in den nächsten Tagen die totale Mobilisierung der Bevölkerung durchgeführt. Durch eine Verordnung müssen sich alle 18- bis 65jährigen Männer und alle 18- bis 60jährigen Frauen zum Dienst in den Rüstungsbetrieben melden. Jeder Engländer, so heißt es, müsse jetzt seinen Anteil an den Kriegsanstrengungen tragen.

Ward Price berichtet in der „Daily Mail", daß England von den Amerikanern auf dem Gebiet der Transportflugzeuge geschlagen worden sei. Er habe in den letzten Monaten weit über 10 000 Meilen über Afrika in der Luft zurückgelegt und dabei nicht ein einziges Transport- oder Bombenflugzeug englischer Herkunft gesehen. Die Amerikaner hätten England längst den Rang abgelaufen. England habe schon jetzt seine Nachkriegsposition, was die zivile Luftfahrt betreffe, verloren.

Die tägliche Flut von Gerüchten in England

Phantasien über kommende Ereignisse — Sie umfassen alle Wahrscheinlichkeiten bis zum Unglaubhaftesten — Ein Bericht aus Moskau: 30 Millionen Menschen verloren

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 25. Mai.

Schwedische Beobachter in London berichten, daß die Spannung bezüglich der kommenden Ereignisse den Gipfel erreicht hat, ohne indessen befriedigt zu werden. Die tägliche Flut von Gerüchten umfasse alle Wahrscheinlichkeiten bis zum Unglaubhaftesten.

In London war bereits in der vergangenen Woche eine Landung auf Sizilien oder Skandinavien zum Sonntag morgen fest versprochen worden. (!) Als sie ausblieb, hat man schleunigst über Istanbul eine in London fabrizierte neue Nervenkriegsbombe gegen Italien hochgehen lassen. Der angerichtete Schaden scheint aber am größten in London selber zu sein, denn die Enttäuschung über die ausgebliebenen Sensationen war um so heftiger.

Dazu kommen sorgenvolle Meldungen um die Ereignisse in Ostasien. Aus Tschungking werden alarmierende Berichte über eine japanische Offensive gegen das Herz Chinas — wir berichten darüber weiter unten — gedrahtet. Die Aufmerksamkeit wird damit auf die Möglichkeit weiterer japanischer Überraschungsaktionen gelenkt.

Trotz dieser beunruhigenden Berichte wird in London dem Krieg gegen Europa der Vorrang gegeben. Dies geschieht offensichtlich mit Rücksicht auf die Lage der Sowjets, über die der Korrespondent des „Daily Expreß" in Moskau, der sich zur Zeit in England befindet, interessante Aufschlüsse gibt.

In diesem Bericht heißt es, daß der Menschenverlust der Sowjetunion im Kampf gegen Deutschland auf 30 Millionen, und zwar an Toten, Verwundeten, Gefangenen und an Hunger Gestorbenen beziffert werden müsse. Ungefähr 70 Millionen Sowjets befänden sich außerdem in den von Deutschland besetzten Gebieten. Trotzdem habe die Sowjetunion seit Beginn des Krieges zwei ganz neue Armeen mobilisiert. Die heutige Sowjetarmee sei gut ausgebildet und ausgerüstet, aber man dürfe trotzdem die sowjetischen Menschenreserven nicht für unerschöpflich halten.

Über die Verhältnisse in der Sowjetarmee berichtet der englische Journalist, der Sowjetsoldat erhalte keinen Urlaub. Sein Sold betrage 10 Rubel monatlich, während Offiziere im Frontdienst 4000 Rubel im Monat (100 Reichsmark) erhielten. Die Familie des Gefallenen werde offiziell vom Tode des Soldaten nicht benachrichtigt. Man erwarte aber, daß der zuständige Kommissar den Angehörigen ein Beileidsschreiben zukommen lasse. Manchmal geschehe das auch, in den meisten Fällen aber nicht.

Der Sowjetsoldat begnüge sich mit einem Kilogramm Schwarzbrot und einer Schöpfkelle Sauerkohlsuppe sowie einem Becher Grießbrei täglich. Wenn er sich innerhalb 15 Kilometer von der Frontlinie befindet, erhalte er außerdem etwas Wodka.

Kaganowitsch läßt Eisenbahner hinrichten

Über die Tätigkeit des sowjetrussischen Eisenbahn-Kommissars, des Juden Lazar Kaganowitsch, liegen jetzt aus sowjetrussischer Quelle nähere Mitteilungen vor. Mehr als 20 000 Eisenbahnarbeiter befinden sich danach in der Sowjetunion in Haft.

Dies ist das Ergebnis einer Inspektionsreise, die Kaganowitsch zur Säuberung des Eisenbahnwesens nach dem Ural und nach West- und Südsibirien unternahm. Seine Begleitung bestand aus GPU.-Agenten und Sonderbeauftragten der Militärgerichts-Verwaltung. Allein in Nowosibirsk wurden Mitte Mai 1400 Eisenbahnarbeiter verhaftet, nachdem Kaganowitsch seine Untersuchung an diesem wichtigen Verkehrsknotenpunkt abgeschlossen hatte. 80 Prozent der Arbeiter, die der Militärgerichts-Kommission vorgeführt wurden, verurteilte man zu schweren Strafen. Entweder wurden sie wegen Vernachlässigung ihrer Pflichten oder anderen die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen gefährdenden Verhaltens auf der Stelle erschossen oder zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Wie verlautet, will Kaganowitsch seine Inspektionsreise nun auch nach Ostsibirien und in die fernöstlichen Gebiete der UdSSR. ausdehnen.

Japanischer Vorstoß gegen das Herz Chinas?

Eine Offensive der Japaner am Jangtsefluß in Richtung auf die Stadt Tschungking

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Tokio, 25. Mai.

Japanische Truppen sind am Jangtse-Fluß in Richtung Tschungking, das Herz Chinas, vorgestoßen. Sie befinden sich zur Zeit in erfolgreichen Kämpfen.

In chinesischen Kreisen wird eine große japanische Offensive gegen das 600 km entfernt liegende Tschungking erwartet. Sechs japanische Divisionen bewegten sich seit gestern am Jangtse entlang. Andere starke japanische Streitkräfte hätten an mehreren Stellen den Fluß überschritten und übten einen starken Druck auf die chinesischen Streitkräfte aus. Auf dem Jangtse seien zahlreiche Truppen- und Versorgungstransporte unterwegs.

Die Kämpfe auf der Aleuten-Insel Attu sind weiter sehr hart. Die Japaner stehen hier einer vielfachen feindlichen Übermacht gegenüber, die durch neue Landungen verstärkt wird. Japanische Marineflugzeuge beschädigten vor der Insel einen amerikanischen Kreuzer schwer, versenkten einen Zerstörer und setzten einen weiteren in Brand. Auf japanischer Seite ist kein Verlust zu beklagen.

Im Indischen Ozean wurde abermals ein japanisches Hospitalschiff von sieben feindlichen Flugzeugen angegriffen, obwohl das Schiff völlig erleuchtet fuhr.

Der indische Flugplatz Chittagong wurde von der japanischen Luftwaffe bombardiert. Dabei wurden 19 feindliche Maschinen im Luftkampf abgeschossen und 15 am Boden zerstört. Eine japanische Maschine kehrte nicht zurück.

Gleichzeitig wurden Luftangriffe gegen die australische Westküste durchgeführt. Die erhöhte japanische Angriffstätigkeit hat die Australier zu fieberhaften Verteidigungsmaßnahmen veranlaßt. Vor allem werden die Küstenbatterien verstärkt. Die Japaner ihrerseits haben die Aufklärungstätigkeit an der australischen Ostküste erweitert. Japanische Spezialkommandos räumten die von den Australiern gelegten Minenfelder.

Der „glänzende Schachzug Stalins" gescheitert

Die Gefahr erkannt

Moskaus Schwindelmanöver durch die Tatsache entlarvt, daß die Verfassung der Sowjetunion nach wie vor eine Welt-Räterepublik vorsieht — Davies im Kreml

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse

Stettin, 25. Mai.

Die angebliche Auflösung der Komintern, mit der Stalin die Welt überraschte, hat ihre Wirkung verfehlt. Der „glänzende Schachzug Stalins", dem man in Washington und London begeistert Beifall klatscht und der mit einem Schlage die Nazipropaganda über die kommunistische Gefahr zerstören sollte, ist in sein Gegenteil umgeschlagen.

Kein Land, das den Kommunismus kennengelernt hat, ist auf den Gedanken gekommen, die internationale bolschewistische Gefahr sei nunmehr geschwunden. Sie besteht selbst dann weiter, wenn sogar die Moskauer Zentrale der Komintern geschlossen und die kommunistischen Parteien der einzelnen Länder aufgelöst würden. Das Schwindelmanöver Moskaus wird allein durch die Tatsache entlarvt, daß die Verfassung der Sowjetunion nach wie vor eine „Welträterepublik" vorsieht!

Es steht heute einwandfrei fest, daß Roosevelt in seinem persönlichen Schreiben an Stalin die Scheinauflösung der Komintern gefordert hat. Er verlangte, daß Stalin in der politischen Taktik vorsichtiger werde, weil die Gefahr bestehe, daß durch die Bekanntgabe von Kriegszielen bzw. durch die Gebietsansprüche der Sowjets Polen, die Balkanstaaten und die Türkei in ihrem Abwehrwillen gestärkt würden. Außerdem soll durch die Scheinauflösung der 3. Internationale eine Entlastung der innerpolitischen Spannung in England und den USA. herbeigeführt werden. Als Preis für dieses Entgegenkommen hat sich Roosevelt bekanntlich verpflichtet, Stalin bei Friedensschluß völlig freie Hand in allen Gebieten Europas zu lassen.

Davies wartet auf Antwort

Stalin hat die Antwort auf diesen Brief Roosevelts noch nicht erteilt. Der Auflösungsbeschluß der Komintern zeigt aber, daß der Kreml seine Zustimmung bereits gegeben hat. Man erwartet, daß der Sonderbotschafter Davies noch vor Ende der Woche in den Kreml bestellt wird, um das Antwortschreiben Stalins entgegenzunehmen und damit sofort nach Washington zurückzufliegen. Gestern abend gab Stalin dem persönlichen Vertreter Roosevelts im Kreml ein Festessen, an dem verschiedene Mitglieder der amerikanischen und britischen Botschaften und Militärattachés teilnahmen. Von sowjetischer Seite waren Molotow, Woroschilow, Litwinow und andere Würdenträger der UdSSR. anwesend.

„Große Möglichkeiten für die Kommunisten"

„Die ‚Begeisterung' in London und Washington über den Moskauer Beschluß kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Stalin seinen Kurs der Weltrevolution weitersteuern wird. Die Kommunistenführer in mehreren Ländern haben bereits bekanntgegeben, daß sie gar nicht daran denken, die Kommunistische Partei aufzulösen. Der Leiter der schwedischen Kommunistischen Partei, Sven Linderoth, erklärte wörtlich: „Es werden sich auch weiterhin große Möglichkeiten für die Kommunistische Partei bieten, sich in der schwedischen Innenpolitik immer mehr Geltung zu verschaffen. Die intensive Propaganda, die von reaktionärer Seite gegen uns betrieben wurde, weil wir einer ausländischen Macht dienen, hat uns zweifellos einen gewissen Abbruch getan. Jetzt darf sich diese Propaganda keine Geltung mehr verschaffen, und in Zukunft werden wir in allen Lagern als eine nationale schwedische Partei betrachtet werden. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß wir beabsichtigen, mit der Arbeit für einen kommunistischen Internationalismus aufzuhören." — Deutlicher kann man nicht mehr werden.

Die Londoner „Times" aber schreibt in ihrer Dummheit: „Der Moskauer Beschluß entfernt die letzten bösen Gedanken, die noch in vielen Gemütern umgingen, als ob nämlich die Sowjetregierung mit der Komintern eine Politik der Weltrevolution betrieben habe. Das war natürlich nichts als schlimmste Verleumdung. (!) Es zeigt sich jetzt, daß der ernste Wunsch der Sowjets nach Zusammenarbeit mit den verbündeten Nationen einwandfrei die Behauptung widerlegt, wonach die natürliche Folge eines sowjetischen Sieges in der Ausbreitung des Kommunismus in Europa bestehen würde. Der jetzige Beschluß zerstört vollständig die letzte ideologische Basis der Achsenmächte und die letzte kleine Stütze für die Behauptungen vom bolschewistischen Spuk. (!) Er stellt die letzte Folge einer Reihe von Ereignissen dar, die damit begannen, daß Stalin die Zügel der Macht in der Sowjetunion übernahm, oder eigentlich bereits, als Lenin gute Beziehungen zur kapitalistischen Welt herzustellen versuchte. Die Auflösung der Komintern symbolisiert die Abkehr von einer Politik, die praktisch schon seit langem aufgegeben war."

An diesem Punkt scheinen aber selbst der „Times" Bedenken zu kommen. Denn sie fährt fort: „Das Abtreten der Komintern bedeutet natürlich nicht, daß der historische Inhalt der kommunistischen Revolution erschöpft wäre. Nie war die Anerkennung für das, was in der Sowjetunion zustande gekommen ist, aufrichtiger und allgemeiner als zu dem Zeitpunkt, da es in einer so glänzenden Weise im totalen Krieg erprobt wurde. Aber Lenin selbst meinte: ‚Die Revolution kann keinem Lande von außen aufgezwungen

→

Die Juden wollen der Welt das Brot zuteilen

Der neue Erpressungsplan aus Hotsprings - Getreide soll zum Schacherobjekt werden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Mai.

Die britische Delegation auf der gegenwärtig in Hotsprings (USA.) tagenden Konferenz, die sich mit der Kriegsversorgung der Antiachsenmächte befaßt, schlug die Schaffung einer „Internationalen Lebensmittelbank" mit weitgehenden Vollmachten und Eingriffsmöglichkeiten in die Landwirtschaft der einzelnen Staaten vor. Auch eine internationale Preispolitik auf dem Gebiet der Verbrauchsgüter soll diese Bank betreiben.

Der Plan ist kurz der: Alle vom Dollar kontrollierten Länder werden verpflichtet, ihre Ernteüberschüsse einer mit dem Sitz in Washington arbeitenden internationalen Bank abzutreten. Die Bank bestimmt die Verwendung der Lebensmittel, sie kann sie verschleudern, aber sie kann sie auch jahrelang vom Weltmarkt zurückhalten. Ihr steht es zu, Lieferungen an einzelne Länder vorzunehmen und andere Staaten ganz vom Bezug auszuschließen. Damit will man die Möglichkeit schaffen, große Monopolgewinne zu erzielen und politischen Gegnern den Hungerstrick umzulegen.

Jüdische Profitmeier wollen sich also das Recht aneignen, ganze Völker auszuhungern, die nicht bereit sind, nach der Dollarpfeife zu tanzen. Den anderen Völkern aber, die zu Kreuze kriechen, wird man Preise für Agrarprodukte aufzwingen, wie sie die Welt bisher noch nicht erlebt hat.

In Deutschland geschieht die Verteilung der vorhandenen Lebensmittel ausschließlich mit dem Zweck, die Ernährung der Nation sicherzustellen. Die Ernteüberschüsse Europas werden nach dem gleichen Grundsatz der Ernährungssicherung zum Wohle unseres Kontinents verteilt. Keine Bank kann unsaubere Profite einstecken, keine politischen Geschäftemacher können des Bauern Ernte mißbrauchen. Allerdings sind die Juden Europas ausgeschaltet. Sie finden keine Gelegenheit, uns mit Projekten zu beglücken, wie sie jetzt in Hotsprings ausgeklügelt wurden.

Im Kreise der Roosevelt nahestehenden jüdischen Export- und Importbank hatte man bereits Einzelheiten veröffentlicht, aus denen hervorging, daß alle Geschäfte dieser internationalen Lebensmittelbank in Dollar abgeschlossen werden müssen, und daß es dem Direktorium überlassen bleibt, die Preise festzusetzen, zu denen es die Ernteüberschüsse der Welt abliefern will. Wenn es diesen Herren gefällt, können sie durch Schleuderpreise für Weizen oder Mais etwa den südosteuropäischen Bauern innerhalb einer einzigen Erntesaison an den Bettelstab bringen. Genau so verlangen diese Bankiers das Recht, die Zufuhr an solche Agrarzuschußgebiete zu unterbinden, die ihnen aus irgendeinem Grunde mißfallen.

Josephs Getreideschiebungen in Ägypten! — auf Dollarbasis als internationales Geschäft wiederholt. So bietet sich künftigen Geschlechtern die Aussicht, Brot von Judas Gnaden zu essen, falls sie überhaupt beliefert werden. Wenn es überhaupt noch erforderlich wäre, so könnte gerade dieses gerissene Projekt die eiserne Notwendigkeit des Krieges um Europas Nahrungsfreiheit bestätigen.

werden. Die Entwicklung jeder großen Nation ist in hohem Maße abhängig von den Traditionen ihrer selbst.'"

Hier trifft die „Times" beinahe das Richtige: England wird jetzt von innen her revolutionär.

Linksruck in England?

Nach dem Vorbild der „Times" geht auch die übrige englische Presse mit vollen Segeln auf den Kurs der endgültigen Verbrüderung mit den Sowjets ein. Sie wiederholt das Schlagwort von der „abgeblasenen Weltrevolution", die eigentlich schon 1927 über Bord geworfen worden sei. Vorsichtshalber fordert aber der „Daily Herald" nun die Auflösung der englischen Kommunisten als Beweis dafür, daß der Moskauer Beschluß auch ernstgemeint sei.

Es gibt aber auch Kreise in England, denen nicht wohl zumute ist. Der Sprecher des Londoner Rundfunks erklärte, es entstehe durch die Auflösung der Komintern für England eine schwierige Situation. Für die Arbeiterpartei falle jetzt die Begründung für die Ablehnung eines Zusammengehens mit den Kommunisten fort. Man könne nicht mehr damit operieren, daß die Kommunistische Partei mit einer ausländischen Macht in direkter Beziehung stehe. Ferner werde die britische Innenpolitik eine lebhafte Neigung nach links nehmen, da jetzt zahlreiche linksstehende Personen, die bisher Hemmungen hatten, sich offen für die Kommunisten bekennen werden.

„Daily Herald" teilt mit, daß bei einem Weiterbestehen der Kommunistischen Partei in Großbritannien ihr Wunsch zur Verbrüderung mit den Sozialisten weiter auf Ablehnung stoßen werde. Das Blatt zitiert eine Reihe namhafter Arbeiterführer, die sich bereits in dieser Richtung ausgesprochen haben. Prominente Führer dieser Gewerkschaften hätten erklärt, man traue der Kommunistischen Partei in Großbritannien nicht.

Auch in den USA. fehlt es nicht an kritischen Stimmen. So betrachtet „New York World Telegram" den Moskauer Beschluß mit Skepsis und bemerkt, daß die amerikanischen Kommunisten bereits so sehr an die Bolschewisten gebunden seien, als ob sie selbst sowjetische Staatsbürger seien. An ihrer Einstellung ändere die Auflösung der Komintern also gar nichts.

Umstellung der Taktik

Es gibt mit Ausnahme der feindlichen Staaten kein Land in der Welt, das den Moskauer Schwindel nicht durchschaut hätte. Die gestern von uns gebrachten neutralen Pressestimmen waren schon sehr aufschlußreich. Heute liegen weitere vor, aus denen wir folgendes entnehmen:

Die schwedische Zeitung „Göteborgs Morgenposten" schreibt: „Die Auflösung der Komintern bedeutet nur eine Umstellung der Taktik. Stalin hat sicher nicht daran gedacht, sich selbst aufzulösen, auch wenn er jetzt wie schon oft durch neue Befehle an seine Werkzeuge im Auslande die Taktik geändert hat."

„Dagsposten": „Die Verbreitung des Kommunismus über die ganze Welt ist stets das Ziel Moskaus gewesen, und die kommunistischen Parteien werden auch in Zukunft auf den Befehl Moskaus hören. Wenn die kommunistische Partei Schwedens auch nach der formellen Auflösung der Komintern noch in der Lage ist, 17 Zeitungen und ihren großen Partei- und Propagandaapparat beizubehalten, dann fließen die Gelder aus Moskau ebenso wie früher."

Das Vermächtnis Lenins

Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt: „Ein Vierteljahrhundert lang hat die Komintern von Moskau aus die Welt in Unruhe gehalten, die bestehende Ordnung zersetzt und Vorbereitungen für bewaffnete Aufstände getroffen. Man kann bezweifeln, ob Moskau auf diesen revolutionären Kampf verzichten wird. Die Selbstauflösung der Dritten Internationale ist ein Ereignis, das durch keine noch so spitzfindige Auslegung in ihrer Bedeutung bagatellisiert werden kann, denn die Komintern gehört zu den am sorgsamsten gehüteten Vermächtnissen Lenins.

Die Alliierten haben für die angebliche Auflösung der Komintern einen hohen Preis bezahlen müssen. Wie die Dinge liegen, kann es sich nur um territoriale Zugeständnisse handeln. Wahrscheinlich haben Amerika und England die Moskauer Gebietsforderungen gegenüber Finnland, Polen und den baltischen Staaten anerkannt."

Die finnische Zeitung „Suomi" erklärt: „Wir kämpfen gegen die Sowjetunion, ob eine Komintern besteht oder nicht. Trotz des Moskauer Beschlusses bleibt die von der Komintern geschaffene Umsturzorganisation bestehen und arbeitet nach wie vor. Es ist naiv, zu glauben, daß Stalin ein so nützliches Machtmittel aufgeben würde. Die kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern können sich jetzt zwar darauf berufen, daß sie keine Weisungen mehr vom Ausland erhalten, aber in dieser unschuldigen Form sind sie noch gefährlicher."

Die japanischen Zeitungen weisen darauf hin, daß sich nichts in der bisherigen Haltung gegenüber dem Bolschewismus geändert habe. Die japanische Regierung werde mit noch schärferer Wachsamkeit den kommunistischen Ideen in Ostasien entgegentreten.

Die portugiesische Zeitung „Voz" schreibt: „Wir glauben nicht an die plötzliche Umwandlung. Selbst wenn sie vor sich gegangen wäre, würde der Bolschewismus eine Gefahr darstellen, die bekämpft werden muß. Wir sind weiterhin auf der Hut vor dem Kommunismus."

Aufruf der Hausangestellten steht bevor

Die Prüfung der Haushaltungen erfolgt in zwei Gruppen — Bei der Entscheidung werden alle Umstände berücksichtigt — Bekanntmachung der Arbeitsämter beachten!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Mai.

Zur Anzeigepflicht für Haushaltungen, die Hausangestellte beschäftigen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die Arbeitsämter mit näheren Anweisungen versehen. Danach wird die Anzeigepflicht örtlich wirksam durch besonderen Aufruf des Arbeitsamtes.

Der Aufruf der Haushaltungen erfolgt in dieser Reihenfolge: 1. Haushaltungen a) in denen die Hausfrau meldepflichtig nach den Bestimmungen über die Meldepflicht für Aufgaben der Reichsverteidigung ist, b) frauenlose Haushaltungen, 2. Haushaltungen, in denen die Hausfrau nicht meldepflichtig für Aufgaben der Reichsverteidigung ist: a) die mehr als eine hauswirtschaftliche Kraft beschäftigen, b) die eine hauswirtschaftliche Kraft beschäftigen und denen keine Kinder angehören, die eine Schule besuchen oder noch nicht schulpflichtig sind.

Die Arbeitsämter sind mit der Vorbereitung dieser neuen Maßnahme schon eifrig beschäftigt, so daß die ersten Aufrufe in Kürze zu erwarten sind. Soweit möglich, werden die beiden Gruppen von Haushaltungen, die unter 1. und 2. erwähnt werden, unmittelbar hintereinander aufgerufen.

Keine schematische Durchführung

Als hauswirtschaftliche Kräfte im Sinne der Anzeigepflicht gelten auch die ausländischen Hausangestellten sowie alle im Haushalt tätigen Angestellten, die ständig mindestens 12 Stunden wöchentlich Hausarbeiten verrichten, also z. B. Tagesmädchen, Halbtagsmädchen, Stundenfrauen, Pflichtjahrmädchen, hauswirtschaftliche Lehrlinge, Haustöchter und Hausdamen, Haushälterinnen und alle in der Kinderpflege Tätigen. Der Generalbevollmächtigte hat davon abgesehen, einen genauen Katalog von einzelnen Voraussetzungen aufzustellen, bei deren Vorhandensein eine Hausgehilfin zugestanden werden kann. Er wünscht eben nicht eine schematische Durchführung dieser Aktion, sondern die Prüfung jedes Einzelfalles durch das Arbeitsamt, das auf Grund des Ergebnisses seine Entscheidung zu fällen hat. Wenn mit an der Spitze der zu überprüfenden Haushaltungen auch die frauenlosen erwähnt werden, so deshalb, weil die in frauenlosen Haushaltungen angestellten hauswirtschaftlichen Kräfte sich bei der Meldepflicht nicht zu melden brauchten, weil man aber auch hier überprüfen will, ob nicht solche Frauen gegebenenfalls ebenso wie kinderlose und sonst abkömmliche Frauen neben der Haushaltsbetreuung noch einen weiteren Einsatz zu leisten vermögen.

Selbstverständlich wird die Lösung bestehender Arbeitsverhältnisse nur im Rahmen der zwingenden Notwendigkeit erfolgen. Vor der Entscheidung werden der Haushaltsvorstand und die betreffende Hausgehilfin gehört. Nach den Richtlinien haben die Arbeitsämter in den Einzelfällen zu berücksichtigen: Größe des Haushalts, Zahl und Alter der Kinder, Alter und Gesundheitszustand der Hausfrau, etwaige werdende Mutterschaft, Anwesenheit pflegebedürftiger Personen, kriegswichtige Erwerbstätigkeit der Hausfrau oder deren Beanspruchung innerhalb der Berufstätigkeit des Ehemannes, etwaige Anwesenheit Erwachsener weiblicher Familienmitglieder, denen Mithilfe im Haushalt zugemutet werden kann.

Welche Fragen sind zu beantworten?

Auf dem Formblatt, das die Anzeigepflichtigen auszufüllen haben, wird weiter gefragt, nach den vorhandenen Wohn-, Geschäfts-, Büro- und Nebenräumen, der Art der Heizung, den technischen Hilfsmitteln wie Staubsauger oder Waschmaschine, nach Garten und Acker, Viehbestand, Hilfe bei der großen Wäsche, ebenso aber auch nach der Betreuungspflicht gegenüber Kriegsversehrten oder sonstwie Körperbehinderten usw. Oft wird zu prüfen sein, ob man sich für den Arbeitseinsatz einer meldepflichtigen Hausfrau oder besser für den Abzug ihrer hauswirtschaftlichen Kraft entscheiden soll oder ob beide Maßnahmen nebeneinander angemessen erscheinen. Weiter muß vermieden werden, daß man einer nicht meldepflichtigen Hausfrau eine Hilfskraft zubilligt, während einer Meldepflichtigen ohne Haushalthilfe unter gleichen häuslichen Bedingungen eine Arbeitsleistung außerhalb des Hauses zugemutet wird.

Schließlich kann, wenn es irgendwie vertretbar ist, auf die Lösung von Lehr- und Pflichtjahrverhältnissen, wie auch vom Abzug älterer Arbeitskräfte, die mit dem Haushalt durch langjährige Dienste verbunden sind, verzichtet werden. Die abgezogenen Haushaltskräfte werden grundsätzlich wieder im Haushalt eingesetzt, können allerdings auch, wenn sie dazu bereit sind oder während des Krieges aus der Landwirtschaft abwanderten, wieder zur Landwirtschaft kommen.

Der Bunkerstürmer der „Greif"-Division

Wie der pommersche Ritterkreuzträger Borchardt 54 Sowjetkampfstände erledigte

Am 20. Mai meldeten wir die Verleihung des Ritterkreuzes an Unteroffizier Helmut Borchardt aus Woedtke (Kr. Greifenberg). Ein Kamerad dieses Tapferen, Unteroffizier Arntz, schildert in dem folgenden Bericht das kühne Unternehmen, das Borchardt die hohe Auszeichnung eintrug.

Wochenlang tobt der Kampf südlich des Ilmensees. Das kahle Gelände ist übersät von Trichtern, von zusammengeschossenen Panzern und Leichen, verkohltem Holz und Blindgängern. Die Felder an den Uferhängen der Porussja sind mehrfach umgepflügt von dem Eisenhagel der Geschosse. Mag auch die Sonne jetzt ihre wärmenden Strahlen spenden, hier wird nur karges Leben gedeihen.

Trotz massiertem Angriff unter schonungslosem Einsatz von Menschen und Material hat der Feind hier nichts erreichen können. Und jetzt holen die Grenadiere unserer Greif-Division zum Gegenschlag aus. Kaum ist das vorbereitende Feuer unserer Artillerie und Werfer beendet, da springen die Grenadiere auf und greifen an. Durch Nebel begünstigt, wird der Gegner von der Südgruppe in kurzer Zeit überrannt. Vor einem Bunkerkomplex bleibt der Angriff liegen. Wir wissen, daß die Bolschewisten bis zum letzten aushalten sollen, daß ihnen Hilfe versprochen ist.

Der Angriff stockt — da geht Borchardt vor

Als der Angriff endgültig zu erlahmen scheint, da faßt der Uffz. Borchardt seine Gruppe zusammen und geht aus eigenem Entschluß zum Angriff vor. Borchardt kriecht nach vorn, stellt fest, daß aus einigen Schneelöchern Schüsse abgegeben und Handgranaten geworfen werden. Er läßt sich einen Schießbecher bringen und streut das Gelände mit etwa 20 Gewehrgranaten ab, um den Gegner zur Feuererwiderung und damit zum Verrat seiner Stellung zu veranlassen. Plötzlich sieht Borchardt aus einem Schneeloch einen Stahlhelm aufblitzen und sofort wieder verschwinden. Schnell schnappt er sich drei Handgranaten, macht seine MP. schußfertig und läuft um eine vom Feindbunker aus einzusehende gefährliche Kurve. Im Vorbeilaufen erledigt er zwei Scharfschützen in dem erkannten Schneeloch mit der MP. In einem sowjetischen Laufgraben findet er Deckung und nimmt von hier aus mit zwei nachgezogenen MGs. den Feindbunker unter Feuer. Während die MGs. hämmern, entdeckt Borchardt zehn Meter neben sich einen Kampfstand mit zwei Bolschewisten. Im nächsten Augenblick sind sie durch Handgranatenwurf erledigt.

Inzwischen ist die ganze Gruppe nachgekommen. Kaltblütig steckt Borchardt Handgranaten zu sich und springt im feindlichen Feuer etwa 30 Meter über eine deckungslose Ebene bis zum Feindbunker. Noch im Sprung zieht er eine Stielhandgranate ab und wirft sie durch die Schießscharte. Sie wird sofort zurückgeworfen und explodiert im Flug. Nun zieht Borchardt zwei Gewehrgranaten ab und wirft sie erst unmittelbar vor der Explosion in den Bunker. Inzwischen ist auch sein MG.-Schütze herangekommen und jagt im Stehen einige Feuerstöße in die Schießscharte. Auf Zurufe, herauszukommen, antworten die Bolschewisten mit MG.-Feuer, Pistolenschüssen und Handgranaten. Wieder nimmt eine Stielhandgranate den Weg durch die Schießscharte, aber die Überlebenden ergeben sich nicht. Unsere Grenadiere haben oben auf dem Bunker Deckung genommen. Jetzt schießt Borchardt mit seiner MP. in den Bunker. Drinnen bleibt es einige Augenblicke totenstill, dann ruft eine Stimme in gebrochenem Deutsch: „Wir ergeben uns!" Der Erste kommt mit erhobenen Armen heraus —, ein Kommissar. Es folgen ein Hauptmann, ein Oberleutnant und 14 Mann. Im Bunker selbst liegen 8 Tote und Verwundete.

Feuerndes MG. aus der Scharte gerissen

Plötzlich erhält die Gruppe von dem 20 Meter entfernt liegenden zweiten Bunker Feuer. Schnell werden die Gefangenen zurückgejagt, neue Gewehr- und Stielhandgranaten besorgt. Borchardt erkennt, wie schwer das Feuer aus dem Bunkerkomplex der Kampfgruppe zu schaffen macht. Die Munition ist ihm ausgegangen, er nimmt eine bolschewistische MP. aus dem Feindbunker. Wieder ein Sprung über offenes Gelände und wieder ein Nahkampf mit Handgranaten und Feuerstößen aus der MP. So knackt er einen Bunker nach dem anderen. So erledigt er 25 gedeckte Kampfstände und 29 offene. In einem Falle stürmt er in einen Bunker, packt ein feuerndes feindliches MG. am Lauf und zieht es aus der Scharte. Ständig reichen ihm seine Männer Handgranaten nach. Als seine Gruppe keine mehr besitzt, werden sie vom Zug besorgt. Und als sie auch dort ausgehen, läßt er sich vom anderen Ufer Handgranaten herüberwerfen.

Tauschhändler bekommen einen Denkzettel

Sie müssen für ihre volksschädliche Raffsucht mit empfindlichen Gefängnisstrafen büßen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd Magdeburg, 25. Mai.

Wenn die Auffassung verbreitet ist, daß Einzelhändler auf Grund der ihnen zur Verfügung stehenden Lebens- und Genußmittel oder verknappten Gebrauchsgegenstände in der Lage seien, sich im Tauschwege besondere Vorteile zu verschaffen, so ist dies auf jene wenigen gewissenlosen Elemente zurückzuführen, die ihre Treuhänderstellung zum eigenen Vorteil ausnutzen. Daß die Gerichte gegen solche Kriegsschädlinge energisch vorgehen — nicht zuletzt im Interesse der anständigen Kreise des Einzelhandels — mögen einige Urteile aus letzter Zeit zeigen.

So hatte sich vor dem Sondergericht Magdeburg der Obst- und Gemüsehändler Erich Tangermann aus Westerhausen zu verantworten, weil er die Abgabe von Obst von der Lieferung von Zucker oder Zuckermarken abhängig machte. Für 10 Pfund Kirschen oder 15 Pfund Birnen forderte er 1 Pfund Zucker oder eine Zuckermarke über 450 Gramm. Soweit ihm nachgewiesen werden konnte, hatte er auf diese Weise insgesamt 6 Pfund Zucker erhalten, die er im eigenen Haushalt verbrauchte. Seine ständige Redensart war: „Bringst du was, dann kriegst du was." Eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten war die Quittung für diese üble Geschäftsmanier.

Der Möbelhändler Josef Lindner aus Oberlahnstein verstand es, sich ohne Marken Lebensmittel und Süßwaren zu verschaffen, die er an Angestellte und Reisende von Möbelfirmen abgab, um so bevorzugt mit Möbeln bedient zu werden. Er hat sich hierdurch auf Kosten des geordneten Handels erhebliche Vorteile verschafft und trotz der starken Einschränkung der Möbelherstellung seinen Umsatz auf beachtlicher Höhe gehalten. Das Amtsgericht Detmold verurteilte L. zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Der Samenhändler Ernst Ahrens aus Seligenthal fuhr über Land und verschaffte sich beim Verkauf seiner Sämereien von Landwirten Lebensmittel, Eier und Geflügel. Diese verwandte er außer zum eigenen Verbrauch vor allem dazu, um sie gegen Überpreise anderweitig abzusetzen und andere bezugsbeschränkte und verknappte Waren einzutauschen. Auch dieser üble Tauschhändler erhielt mit zwei Jahren Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe vom Landgericht Detmold seine gerechte Strafe.

Tausende von Eiern verderben lassen

Durch gröbliche Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht hatte es der Geschäftsführer einer Eierverwertungsgenossenschaft, der 58jährige Otto Schuppe, verschuldet, daß infolge unsachgemäßer Behandlung mehrere tausend Eier verdarben. Auch hat er viele Tausende von Knick- und Brucheiern entgegen einer ausdrücklichen Anordnung ohne Bezugsberechtigung abgegeben. Das Sondergericht Halle verurteilte Schuppe zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten.

Sämtliche Juden müssen Sofia verlassen

Räumung binnen drei Tagen — Ansiedlung in genau bestimmten Städten der Provinz

Sofia, 25. Mai.

Sämtliche Juden in Sofia erhielten gestern vom Kommandanten für die Judenfrage eine Aufforderung, die Hauptstadt binnen drei Tagen zu verlassen und in genau angegebene Provinzstädte überzusiedeln.

In einem Kreise bulgarischer und ausländischer Journalisten erklärte Innenminister Gabrowsky, daß die Juden dem wiederholten Ersuchen der bulgarischen Regierung, die Landeshauptstadt freiwillig zu verlassen, nicht nachgekommen seien; im Gegenteil, es sei in sehr vielen Fällen erwiesen, daß die Juden die Hauptnutznießer der Schwarzen Börse seien und die Markt- und Preispolitik der Regierung gestört hätten. Die Juden seien stets die Elemente der Unruhe, der Gerüchtebildung und der politischen Unsicherheit gewesen. Im Interesse des bulgarischen Volkes habe sich die Regierung zu diesem entscheidenden Schritt entschlossen.

Man erfährt, daß sich die Juden, denen die Ausweisungsbefehle zugestellt worden sind, gestern nachmittag an einzelnen Stellen der Stadt zu Protestkundgebungen zusammenrotten wollten. Diesen Versuchen trat die Sofiaer Polizei mit Energie entgegen, so daß sie im Keime erstickt worden sind. Von der Ausweisung in Sofia werden etwa 20 000 Juden betroffen. Die Gesamtzahl der in Bulgarien lebenden Juden beträgt etwa 60 000.

Ungarischer Minister warnt die Juden

„Deutschland und seine Verbündeten werden diesen Krieg gewinnen", erklärte der ungarische Minister Bela Lukacs in einer Rede vor der ungarischen Regierungspartei in Debrecen. Der Minister richtete eine ernste Warnung an das Judentum und sagte, daß das Judentum sein provozierendes Benehmen ändern solle. Wenn es das nicht tun würde, müßte die ungarische Regierung strengere Maßnahmen gegen das Judentum anwenden. Er kündigte auch eine stärkere Erfassung der jüdischen Vermögen an. Abschließend erklärte der Minister, daß Ungarn seine Bundespflichten erfüllen werde.

„Heldentag der USA.-Juden"

In einer Begrüßungsbotschaft zur Feier des „Heldentages der amerikanischen Juden" in Neuyork erklärte der britische Botschafter Lord Halifax, die Taten der amerikanischen Juden finden ihresgleichen in den Annalen der britischen Streitkräfte, in deren Reihen viele Juden mit dem gleichen Mut kämpfen. Der Beitrag, den diese tapferen Männer für die Erringung des gemeinsamen Sieges geleistet haben, wird nicht vergessen werden. Die Feier war durch Massenversammlungen, Paraden und Gottesdienste in Neuyork und in anderen Städten gekennzeichnet.

An welcher Front die Juden, deren Lobgesang Halifax anstimmt, gekämpft haben, wird nicht gesagt. Das dürfte auch schwer festzustellen sein.

Türken erlebten Tunesien

Hohe Anerkennung für deutsche Truppen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

vm Ankara, 25. Mai.

Die türkischen Offiziere, die im April auf englische Einladung an der nordafrikanischen Front weilten und dieser Tage nach Ankara zurückkehrten, berichten mit höchster Anerkennung und Bewunderung über die Kampfkraft der Achsentruppen. Diese seien ihrem Gegner an Kampfmoral, Einsatzbereitschaft, taktischem Können und Führung weit überlegen gewesen.

Nur so sei es zu erklären, daß diese verhältnismäßig kleine Schar den menschen- und materialmäßig um ein vielfaches überlegenen Armeen der Anglo-Amerikaner überraschend lange härtesten und für den Gegner sehr verlustreichen Widerstand leisten konnten. Diese Tatsache sei jedem objektiven Beobachter der nordafrikanischen Front sofort zum Bewußtsein gekommen.

Zur Verhaftung des Beys von Tunis werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als der Bey seine Residenz verlassen mußte, drangen die amerikanischen Soldaten in seinen Palast ein und plünderten ihn aus. Sämtliche Wertgegenstände wurden gestohlen. Um den peinlichen Eindruck auf die Bevölkerung zu verwischen, erklärte Giraud, es habe sich um eine „Haussuchung" gehandelt. Proteste hatten keinen Erfolg.

Der Künder und Fackelträger der Wahrheit

Kopernikusfeier in Königsberg — Die Wissenschaft ehrt den Revolutionär des Weltalls
Reichsminister Rust sprach — Kopernikuspreise für deutsche und italienische Gelehrte

Königsberg, 25. Mai.

Im Vordergrund der Veranstaltungen im Großdeutschen Reich anläßlich des 400. Todestages des großen Astronomen und Schöpfers des modernen Weltbildes, Nikolaus Kopernikus, stand die Feier der deutschen Wissenschaft in der Albertus-Universität in Königsberg. Sie erhielt ihre besondere Prägung durch die Anwesenheit des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Rust. Mit ihm und Gauleiter Erich Koch nahmen zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, deutscher, italienischer und finnischer Universitäten an der Veranstaltung teil.

Welt des Scheins zertrümmert

In seiner Begrüßungsansprache sprach der Rektor der Albertus-Universität, Professor Dr. von Grünberg, dem Minister Dank dafür aus, daß die Albertus-Universität mit der Tradition Kants auch die des Kopernikus pflegen darf. Beide hätten eine Welt des Scheins, die ihren Mitmenschen für die Welt selbst galt, zertrümmert, Kant auf dem geisteswissenschaftlichen, Kopernikus auf dem naturwissenschaftlichen Gebiet. Mit einem Vortrag über „Kopernikus und der Wandel im Weltbild" würdigte der Direktor der Universitäts-Sternwarte, Professor Dr. Przybyllick, die wissenschaftliche Leistung des Astronomen, dessen Weltbild die Grundlagen für die weitere Erforschung des Weltalls bildete.

„Siegreicher Führer der Vorhut"

Reichsminister Dr. Rust feierte Kopernikus als den großen Deutschen, den Künder und Fackelträger der Wahrheit, in dem wir im nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers einen siegreichen Führer der Vorhut sehen, mit dem wir uns in dem großen Kampf um eine neue Welt lebendig verbunden fühlen. Der Reichsminister führte im einzelnen u. a. aus:

„Nikolaus Kopernikus bedarf heute, 400 Jahre nach dem Erscheinen seines großen Werkes ‚über die Kreisbewegungen der Himmelskörper' keines Fürsprechers mehr, weil Widersacher seines großen Geistes auf dieser Erde sich nicht mehr zu zeigen wagen. Deutschland blickt auf Kopernikus mit den Gefühlen des Stolzes und der Verpflichtung als einen der Großen, der die deutsche Art und deutschen Geist nit am klarsten und erfolgreichsten verkörpert. Kopernikus war deutschen Blutes; er war sich seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum voll bewußt: und es gibt kein einziges Zeugnis gegen sein Deutschtum und kein einziges Zeugnis für eine irgendwie geartete Zugehörigkeit zum Polentum, das vor dem Urteil echter Forschung bestehen kann."

Diese Feststellung erhärtete der Minister eingehend aus dem Lebenslauf und der Lebensarbeit von Kopernikus sowie aus Urkunden der damaligen Zeit. „Allen Unbefangenen, auch auf Seiten des Gegners", so führte der Minister weiter aus, „müssen diese Dokumente und Argumente genügen, um der Legende von einer polnischen Nationalität oder polnischen Gesinnung des großen Astronomen Kopernikus zu zerstören.

Die harmonische Weltordnung

Eine große Klarheit spricht aus seinen Werken, groß und still wie das ewige Firmament, in das sein Blick sich versenkte, und dem er jene Erkenntnis abrang, die einem neuen Zeitalter Bahn brechen sollte, bleibt sein Denken. Die harmonische Weltordnung ist die tiefste geistige und seelische Triebfeder des kopernikanischen Forschens. Er empfindet die gleiche Geistesrichtung bei den Pythagoräern und bei Platon, und darum ist sein Humanismus lebendig und schöpferisch. Es ist der Geist der königlichen Geister in der jahrtausendjährigen arischen Geschichte.

Erst allmählich wurden die Gegner dessen inne, daß mit der Darstellung von der Bewegung der Erde auch ein Zeitalter sich zu bewegen begann. Was Goethe von Kopernikus sagt: ‚Unter allen Entdeckungen und Überzeugungen möchte nichts eine größere Wirkung auf den menschlichen Geist hervorgebracht haben als die Lehre des Kopernikus Kaum war die Welt als rund anerkannt, so sollte sie auf das ungeheure Vorrecht Verzicht tun, der Mittelpunkt des Weltalls zu sein. Vielleicht ist noch nie eine größere Forderung an die Menschheit geschehen ... Kein Wunder, daß man sich auf alle Weise einer solchen Lehre entgegensetzte, die diejenigen, die sie annahmen, zu einer unbekannten, ja ungeahnten Denkfreiheit und Großheit der Gesinnung berechtigte und aufforderte' — das gilt auch vom Bannerträger unserer Zeit, um den sich nicht nur in Deutschland, sondern in Europa die alte Kulturwelt zur Verteidigung ihrer großen Tradition und zur Eroberung einer neuen Zeit geschart nat.'

Heroen gleichen Geistes

Reichsminister Rust erwähnte dann Keplers Eintreten für des Kopernikus' großes neues Weltbild und fuhr fort: „Seine Stützung und Weiterführung kann nicht genannt werden, ohne eines italienischen Heroen gleichen Geistes auf gleichem Kampffeld zu gedenken, der mit ihm in engster Verbindung forschte und kämpfte, Galileo Galilei. Und wenn wir nun überhaupt dieser großen Männer gedenken und auch nur bei ihren Zeitgenossen beginnen uns umzusehen, so tauchen Namen auf wie Luther und Paracelsus, Dürer und Hutten, Kolumbus und Leonardo da Vinci, Michelangelo und Raffael, und in ihnen erleben wir die ganze Größe abendländischer Kultur, deren Schicksal von dem Verantwortungsbewußtsein und dem eisernen Durchaltungswillen unseres Geschlechts abhängt.

Das gewiß sagenhafte Wort, das Galilei in den Mund gelegt worden ist, als die Inquisation in ihm die gefährliche Lehre des Kopernikus treffen wollte: ‚Und sie bewegt sich doch!' soll als Schlachtruf gegenüber einer geist- und gottlosen Welt unserer Gegner auch der unsrige sein. Und die Zeit bewegt sich doch, und wir wollen als ihr Bannerträger und als Schwertträger zugleich gegen den Ansturm der Feinde bestehen und siegen."

Die Preisträger

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers nahm der Rektor der Albertus-Universität die Verleihung von drei Kopernikus-Preisen vor. Der Preis des preußischen Ministerpräsidenten Reichsmarschall Göring wurde dem Professor Dr. Francesco Severi, Rom, dem hervorragenden Vertreter der algebraischen Geometrie, verliehen. Die Kopernikus-Preise der Universität Königsberg fielen an Professor Heisenberg vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem und an Professor Unsöld, Kiel. Im Auftrage des Reichsministers Dr. Rust und namens der deutschen Wissenschaft überreichte Dr. von Grünberg dem Rektor der Universität Ferrara, Professor Gioelli, eine Photokopie des Urmanuskripts von dem Hauptwerk Kopernikus' „de revolutionibus orbium coelestium". Professor Gioelli überreichte dem Rektor der Albertus-Universität die auf Pergament hergestellte Kopie des Doktordiploms, das seinerzeit Nikolaus Kopernikus in Ferrara erhielt.

Gedächtnisstätte für Kopernikus

Am Nachmittag begab sich Reichsminister Rust nach Frauenburg, um dort die Wirkungsstätte des weltberühmten Astronomen zu besichtigen und sich an Hand des Modells die geplante Gedächtnisstätte für Kopernikus erklären zu lassen.

Das Königsberger Schauspielhaus brachte am Abend Friedrich Bethges Mysterium „Kopernikus", das Schlußstück der „Preußischen Rebellion", als Uraufführung heraus.

Kopernikus-Standbild von Thorak

Thorn, 25. Mai.

In den Anlagen auf dem Horst-Wessel-Platz in Thorn wurde ein Standbild des Kopernikus aufgestellt, freilich noch nicht das Werk selbst, sondern das Modell in den Größenverhältnissen des Originals, das 4,50 m hoch ist und auf einem Sockel von 1,30 m Höhe stehen wird.

Das von Gauleiter Reichsstatthalter Forster gestiftete Werk ist eine Meisterleistung des Bildhauers Thorak und zeigt den Schöpfer einer neuen Weltanschauung noch bei der nachdenklichen Arbeit. Er trägt die Kugeln der Sonne und der Erde abwägend in den Händen, um ihr Verhältnis gegeneinander sichtbar auszuprobieren.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

U-Boote versenkten 10 Schiffe mit 55 000 BRT

33 meist viermotorige Bomber bei einem nächtlichen Angriff auf Dortmund zerstört

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 24. Mai — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„An der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Schiffsziele und militärische Anlagen des Hafens Djedjelli an.

Unterseeboote versenkten in schweren Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen im Nordatlantik und bei Einzeljagd zehn Schiffe mit 55 000 BRT. Vier weitere Schiffe wurden torpediert. Ihr Sinken konnte wegen der starken Abwehr nicht mehr beobachtet werden. Ein Kampfflugzeug beschädigte ein feindliches Handelsschiff im Atlantik durch Bombentreffer schwer. Ein Unterseeboot schoß über der Biskaya einen feindlichen Bomber ab.

Feindliche Bomberverbände warfen in der vergangenen Nacht zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Dortmund. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Sachschäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 33 der angreifenden Flugzeuge, hauptsächlich viermotorige Bomber, abgeschossen. — Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten gestern einen überraschenden Tagestiefangriff gegen die südenglischen Hafenstädte Bournemouth und Hastings. In der Nacht zum 24. Mai griff die Luftwaffe wieder den Schiffsbauplatz Sunderland mit starken Kräften an. Im Stadt- und Hafengebiet entstanden nach Bombentreffern große Brände."

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Die Häfen von Biserta und Djedjelli wurden von der Luftwaffe der Achsenmächte mit guter Wirkung angegriffen. Feindliche Luftverbände führten wiederholte Bombardierungsaktionen auf die Inseln Pantelleria und Lampedusa sowie auf die Stadt Messina durch. Im Zentrum der Stadt wurden beträchtliche Schäden verursacht. Die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung wird zur Zeit festgestellt. Die Bodenabwehr der beiden Inseln vernichtete sechs Flugzeuge. Ferner wurden von deutschen Jägern zwei Spitfires über Malta und ein zweimotoriges Flugzeug südlich von Sardinien abgeschossen. Vom Feindeinsatz der letzten Tage kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück."

Wehrertüchtigung der HJ. verstärkt

Der Reichsjugendführer gab Richtlinien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd Hamburg, 25. Mai.

Anläßlich seines Aufenthaltes in Hamburg sprach Reichsjugendführer Axmann zu den Führern und Führerinnen der HJ. über den Einsatz der HJ. im vierten Kriegsjahr.

Die Ausbildung der Führerschaft stehe im Vordergrund. Ein großer Teil derjenigen, die in Friedenszeiten maßgebenden Einfluß auf die Erziehung der Jugend gehabt hätten, sei heute nicht zur Verfügung, und so müsse die Führerschaft der HJ. zusätzliche Arbeit leisten. Es sei aus diesem Grunde vorgesehen, die besten Pimpfe, Hitlerjungen, Jungmädel und BDM.-Mädel in Ausbildungseinheiten zusammenzufassen, um sie mit allen Aufgaben vertraut zu machen, die von ihnen gefordert werden.

Bei dieser Gelegenheit gab der Reichsjugendführer bekannt, daß alle bewährten Jugendführer auf Befehl des Führers ihrer Dienststellung gemäß später in die Führung der Partei übernommen werden. In diesem Zusammenhang erklärte der Reichsjugendführer weiter, daß nach einer Abmachung der Reichsjugendführung mit Dr. Ley die Betreuung der Jugend in den Rüstungsbetrieben in verstärktem Maße durchgeführt werden soll. Dabei sollen die Musik- und Laienspielscharen eingesetzt werden.

Über allem aber, so betonte Axmann, stehe die Wehrertüchtigung der Hitler-Jugend. Zum Zweck der Wehrertüchtigung sollen besonders das Schwimmen, das Bergsteigen und der Schilauf gepflegt werden. Um eine Kontrolle über das Ergebnis der sommerlichen Sportarbeit zu erhalten, wird das Herbstsportfest der HJ. eingeführt. Weiter wird ein Reichsschwimmtag eingesetzt. Jeder Hitlerjunge, der in Zukunft zur Wehrmacht einberufen wird, soll schwimmen können und ein sicherer Schiläufer sein.

Ritterkreuz für einen Obergefreiten

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an den Obergefreiten Wilhelm Klöpping. Klöpping hat als MG.-Schütze in einer Panzergrenadierkompanie am unteren Don mit einer Gruppe in das feindliche Stellungssystem ein, nahm sieben stark ausgebaute Stützpunkte und verteidigte sie drei Tage lang.

Schwedische Marine beschoß eigene Segler

Schwedische Sicherungsschiffe schossen aus Versehen auf schwedische Segler, die an einer Regatta teilnahmen. Opfer waren nicht zu beklagen.

Petroleumfluten im Mississippi

Hochwasserkatastrophe in USA. nimmt zu

Lissabon, 25. Mai.

Durch einen Dammbruch haben sich die Fluten des Mississippi mit denen des Missouri vereinigt. Dadurch hat die Überschwemmungskatastrophe im Mittelwesten der USA. eine Verschärfung erfahren. Der Gesamtschaden wird jetzt auf 40 Millionen Dollar geschätzt.

Die Stadt St. Charles am Missouri wurde von der Umwelt abgeschnitten. Die Rettung von 1000 Menschen erscheint zweifelhaft. Bei Saint Louis stehen 100 000 Morgen Land unter Wasser. Die Flüsse Illinois und Wabsh steigen einen Fuß pro Stunde.

Der durch den Bruch der Ölleitung von Texas nach Illinois entstehende Verlust wird auf 200 000 Faß Petroleum täglich geschätzt. Da die Leitung im Mississippi-Gebiet noch unter Wasser steht, ist eine Reparatur nicht möglich.

Hotelgäste müssen Strom sparen

Benutzung von Elektrogeräten verboten

Berlin, 25. Mai.

Der Beauftragte für die Energieeinsparung im Fremdenverkehr hat jetzt Richtlinien für die Stromeinsparung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe gegeben. Diese Betriebe müssen ihren Verbrauch um mindestens 30 v. H. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres herabsetzen.

Die Richtlinien enthalten auch Bestimmungen, die von den Gästen zu beachten sind. So ist für Hotelgäste ein Verbot der Benutzung von elektrischen Wärme- und Heizgeräten erlassen worden, wie z. B. von Heizsonnen, Heizkissen, Heizöfen, Höhensonnen, Fönapparaten, Bügeleisen, Rasierapparaten, Haarschneidemaschinen usw. Auch auf das sogenannte Etagenservice (die Einzelbedienung mit Mahlzeiten) muß der Gast in Zukunft verzichten. Ferner wird die Benutzung der Fahrstühle beschränkt auf die Gäste, die in den höheren Stockwerken wohnen, sowie auf kranke und gebrechliche Personen. In den Zimmern der Hotelgäste wird künftig neben der Deckenbeleuchtung nur noch eine Lichtquelle, z. B. eine Nachttischlampe oder eine Spiegelbeleuchtung, vorhanden sein.

Kriegszuschlag auch in den Ostgebieten

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer vom 1. Juli an auch in den eingegliederten Gebieten und im Memelland erhoben wird.

Das schlafende Mädchen

20 · *Roman von Lothar Freund*

Peter saß so unbeweglich, als hätte er überhaupt nichts gehört.

„Sitzt nicht da wie die Trauerweiden!" polterte der Professor in die Stille. „Meiner Meinung nach ist der Herr Graag mit dem schlafenden Heer fein säuberlich und vollkommen richtig umgegangen. Daß er den Rembrandt unter das Büfett geschmissen hat, ist zwar eine Kulturschande. Aber wenn einer zuviel Milch getrunken hat, soll man ihn nicht noch ausschimpfen. Prost, dies hier ist keine Milch vom Lieschen, sondern ein gesegneter Rheinwein. Wenn S' mir den verpantscht hätten, mein Lieber, mit Kanonen hätt' ich geschossen!"

Und behaglich ließ er mit weit zurückgeneigtem Kopf und genüßlich geschlossenen Augen den Wein über die Zunge laufen.

Peter tat ihm gern Bescheid. Dieser polternde Alte mit dem jungen Herzen war ein prachtvoller Mensch, der mit seiner Meinung nie lange hinter dem Berge zu halten pflegte. Mit seiner Tochter hielt er eine Art kratzbürstige Kameradschaft, die nur eine ungenügende Decke für die Liebe und das Verständnis war, die sie füreinander empfanden. Ihre warme, ungezwungene süddeutsche Art und eine starke Herzlichkeit hatten bald jedes Fremdsein verbannt, und sie schwatzten miteinander wie alte Bekannte. Wozu noch kam, daß man zusammen mehr erlebt hatte, als das normalerweise in vierundzwanzig Stunden der Fall ist.

Peter drehte mit einem zerstreuten Lächeln das Glas um die Achse. Tüpferl nannte sie ihr Vater. Weshalb, hatte er vorhin erklärt. Weil sie halt so ein winziges Pünktchen gewesen ist, als sie noch im Steckkissen lag. Daneben hatten die beiden noch eine Masse Namen füreinander. Max, Paps, alter Herr, Vater und was sonst noch. Und er: Kleines Frauenzimmer, Christel, Tüpferl, Moritz, Christine, Pünktchen, frecher Lurch.

Peter überlegte ernsthaft, für was er sich entscheiden sollte. Aber da tönte von der Tür her ein erschreckliches Schnaufen und Prusten.

Der Professor begann erschütternd zu lachen.

„Bist auch schon da, du Lauser?! Schau, Tüpferl, da kommt dein auf den Mann dressierten Wauwau! Arg schön hast du dich benommen, du vierbeiniges Rindvieh. Von dir hätt' ich auch mehr erwartet, als daß du genau so schlau warst wie wir. Wo hast denn deinen berühmten Instinkt gelassen, du Trottel? He?"

„Geh, Paps, schnauz' ihn nicht so an. Er schämt sich so schon genug", wehrte seine Tochter mitleidig. „Komm her, Herr Artus, und begrüße unseren Gast."

Herr Artus dachte gar nicht daran.

Schön, zuerst hatte ihn die Lene reingelegt. Aber die hatte ein so großes Guthabenkonto in Form leckerer Bissen und erstklassiger Knochen, daß er großmütig verzeihen wollte. Aber das zweite Mal!

Er knurrte rachsüchtig und guckte Peter mit Augen an, die deutlich ausdrückten, daß er ihn zum Fressen gern habe. Aber der richtige Eifer war nicht dabei. Herr Artus hatte einen kleinen körperlichen und einen riesengroßen moralischen Kater. Er schämte sich entsetzlich. Er kam sich übertölpelt und blamiert vor. Eine dumpfe, bohrende Empfindung sagte ihm, daß er schmählich versagt hatte, als es gerade darauf angekommen war, das Gegenteil zu beweisen. Und so kletterte er mit einem entsetzlich kummervollen Gesicht mit den Vorderpfoten auf Frauchens Schoß, steckte den Kopf unter ihren Arm und blies mit einem leisen Winseln seinen warmen Atem in ihre Achsel. Sie verstand ihn wohl und zauste liebevoll die spitzen Stehohren, die augenblicklich trübselig nach den Seiten abrutschen wollten.

„Da wären wir alle beisammen", stellte der Professor vergnügt fest und brannte sich eine neue Zigarre an. „Gefällt's Ihnen denn in unserem Narrenhäusel, Herr Graag?"

„Bis auf die Milch ganz hervorragend, Herr Professor", sagte Peter fröhlich. Ärgern tut es mich vielleicht, daß ich meinen Posten als Hausverwalter so schnell wieder verloren habe. Aber mit Ausnahme von Lene und Artus waren wohl alle mit mir zufrieden."

„Sie waren sehr fürsorglich", sagte Christine doppelsinnig. „Die beiden trauen Ihnen jedenfalls noch nicht."

Peters spitzbübisches Lachen wurde einen Augenblick im Schein der Lampe sichtbar.

„Es war eben mein Schicksal, daß mich anfangs alle falsch verstanden. Keiner traute mir, und jeder hielt mich für den Schwarzen Mann. Nur schade, daß dadurch der Bursche, den ich so mühevoll eingefangen habe, entwischt ist. Im anderen Fall hätten wir wenigstens gewußt, wer hinter diesen Anschlägen steckt."

Professor Crusius unterdrückte ein Lachen. Dann runzelte er die Stirn. Schade, der Abend war so friedlich. Aber sein junger Bekannter hatte schon recht. Diese unklare Lage erforderte eine Aussprache.

„Wenn Sie nicht zur rechten Zeit gekommen wären und so zugepackt hätten, ui jegerl, ich möcht' wissen, wo jetzt ‚Das schlafende Mädchen' wäre."

„Das ist eben die Frage", nickte sein Gast heftig. „Ich fürchte nur, daß wir noch nicht am Ende sind. Das Bild ist doch eine Menge Geld wert?"

Der Professor nickte so lebhaft, daß seine Zigarre einige Funken sprühte.

„Und ob! Wie ich schon sagte, eines der besten Werke aus der reifsten Schaffensperiode Rembrandts. Und eines der verhältnismäßig wenigen, die sich im Familienbesitz befinden."

„Wieviel gibt es eigentlich?" fragte Peter etwas verlegen. „Wissen Sie, ich bin da —"

„Geschenkt, mein Lieber, habe ich schon bemerkt. Ist ja auch keine Schande. Bessern Sie sich, nützen Sie die Gelegenheit aus, Christine wird sich gern Ihrer annehmen. Einverstanden, Moritz?"

„Gewissermaßen fühle ich mich dazu verpflichtet", murmelte Christine ein bißchen spöttisch. „Soll ich gleich anfangen?"

Peter grinste unbekümmert.

„Da sagte der alte Hund zum jungen Hund: ‚Ja, wenn du so dämlich bist, daß du nicht einmal weißt, wie man Hundekuchen frißt, dann laß dir sagen —"

„Daß es etwa siebenhundert Ölgemälde Rembrandts gibt, der ein sehr produktiver Künstler war", begann Christine wild. „Diese Zahl ist keine endgültige. Noch immer vermißt man eine Anzahl Bilder, von denen wir genau wissen, daß sie geschaffen wurden. Seit etwa 1910 fand man rund hundert Bilder des großen Niederländers, die unzweifelhaft echt sind. Rembrandt pflegte zu verschiedenen Zeiten verschieden zu signieren RHL, ineinander verschlungen, RH, Rembrandt ft oder Rembrandt f, HR van Ryn, Oft mit Jahreszahl, zuweilen ohne, RHL heißt Rembrandt Harmenszoon Lugdunensis —"

„Wenn ich Sie gekränkt haben sollte, Fräulein Crusius, bitte ich Sie hiermit um Verzeihung", sagte Peter ernsthaft dazwischen.

„Alberner Lurch, wie führst du dich denn auf?"

Herr Artus jaulte ein bißchen. Er hatte doch gar nichts gemacht, weshalb zerrte man ihn am Ohr?"

„Schon gut, der Vortrag riß mich fort", sagte Christine hastig. Sie konnte nicht umhin, festzustellen, daß sie sich nicht richtig benommen hatte. „Soll ich fortfahren?"

Peter erhob flehentlich die gefalteten Hände.

„Wie wäre es mit einer kurzen Darstellung über Elektromotoren?" murmelte er bescheiden. „Da bin ich Fachmann und ich könnte Ihnen da Dinge erzählen, Dinge — —"

Der Professor gab ein schauerliches Ächzen von sich.

„Wenn ich Zeus wäre, schmisse ich meinen Donnerkeil zwischen euch!" röchelte er drohend. „Herr Graag! Seit Stunden bin ich Ihnen einige Erklärungen schuldig. Wollen Sie sie hören?"

„Sie sind mir nichts schuldig. Dennoch — ich will!"

„Das Bild gehört meiner Schwiegermutter."

„Nein — nein, Sie —"

„Ja!"

„Tatsächlich Ihrer Schwiegermutter?" fragte Peter noch immer mißtrauisch. Fortsetzung folgt

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.45: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. 14.45—15: Unterhaltungsmusik von Ernst Fischer. 15.30—16: Von Cimarosa bis Leopold Mozart. 16—17: Beschwingte Weisen. 17.15—17.50: Tänzerische Musik. 17.50—18: Das Buch der Zeit. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Vizeadmiral Lützow: „Seekrieg und Seemacht." 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—21: Von Melodie zu Melodie. 21—22: Die bunte Stunde. — Deutschlandsender: 11.30—12: Über Land und Meer. 17.15—18.30: Deutsche und nordische Konzertmusik. 20.15—21: „Vom ewig Deutschen" (Die Natur). 21—22: Lebensbild „Giuseppe Verdi".

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henrici. Hauptschriftleiter des pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — GRENZZEITUNG, STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redecker (z. Z. bei der Wehrmacht); i. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); i. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung" erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM. einschl. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. — Preisliste 14.

Heute spricht Ritterkreuzträger Teger

Kundgebung der Partei im Schützenhaus

Stolp, 25. Mai.

Wie bereits angekündigt, spricht heute im Schützenhaus Ritterkreuzträger Oberleutnant Teger auf einer Kundgebung der Partei zu der Stolper Bevölkerung. Der Beginn der Kundgebung ist auf 20.30 Uhr festgesetzt. Bis 20.15 Uhr müssen die Plätze im Saale eingenommen sein.

Partei- und Volksgenossen, bekundet durch zahlreiches Erscheinen die enge Verbundenheit von Front und Heimat!

Gewebtes Leben

Neue Wandbehänge von Cläre Winter

Stolp, 25. Mai.

Von dem Schaffen der Stolper Webkünstlerin Cläre Winter, die nicht nur ein ausgefeiltes handwerkliches Können besitzt, sondern immer wieder aus eigener Ideenfülle selbst entworfene Motive gestaltet, haben wir schon wiederholt berichtet.

Wieder lenken jetzt vier ihrer Arbeiten unsere Aufmerksamkeit auf sich, die, bevor sie zur ständigen Ausstellung des Deutschen Kunsthandwerks nach München wandern, in der Zeeck-Passage (Neutor-, Ecke Wollweberstraße) zu bewundern sind:

Vor dem bewegten Blau-Grau des Himmel-Wasser-Hintergrundes setzt eine Fischreiherschar zum Flug an. Leuchtend steht das Rot ihrer Schnäbel in der schwermütigen Landschaft. Diese Arbeit scheint uns in ihrer abgerundeten Bildwirksamkeit am klarsten von dem Wollen der Künstlerin zu künden, nämlich genau beobachtete Naturvorgänge in ihren Werken festzuhalten. Der Fohlenteppich liegt auf der gleichen künstlerischen Ebene. Einem scharfen Auge und einer sicheren Hand verdanken die beiden Langbeiner ihr naturverbundenes Dasein. Die eindrucksvolle Gestalt eines gepanzerten Reiters, der wuchtig die Fläche des dritten Wandbehanges ausfüllt, gibt in seiner Farbenfülle ein Bild reicher Geschlossenheit. Klar in der Linienführung und schön in der Kontrastwirkung eines bewegten Blaus und eines satten Rotfarbtons ist die vierte Arbeit, das Wikinger-Schiff.

Cläre Winter, die sich ganz der volkstümlichen, heimatverbundenen Kunst des Webens und Knüpfens ergeben hat, konnte sich von der Nachahmung überlieferter Motive lösen und gab als Bildweberin aus eigenem Erleben und künstlerischem Empfinden dem Handwerk einen neuen Charakterzug. Man darf auf ihre weiteren Arbeiten schon jetzt gespannt sein.

Irene Zimmermann.

* **Ortsgruppe Stolp-West der NSDAP.** Die Annahmestelle für Spinnstoffe und Schuhe der Ortsgruppe Stolp-West befindet sich im Hause Hindenburgstraße 11. Öffnungszeiten: Wochentags von 15 bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 11 Uhr.

* **Ausgabe der Lebensmittelzusatzmarken an werdende und stillende Mütter** für die am 31. Mai beginnende Ernährungsperiode erfolgt am Mittwoch, dem 26. Mai, und Donnerstag, dem 27. Mai, in der Zeit von 8—13 und 15—18 Uhr, in den für den Wohnsitz zuständigen Geschäftsstellen der NSV.-Ortsgruppen.

Auch im Pfingstverkehr wieder Zulassungskarten

Vom 11. bis 16. Juni wird die Benutzung bestimmter D- und Eilzüge vom Besitz einer Zulassungskarte abhängig gemacht / Erstmalig Ausgabe am 8. Juni

Stolp, 25. Mai.

Die vielen kriegswichtigen Aufgaben der Reichsbahn machen es jedem Volksgenossen zur Pflicht, jede nicht unbedingt notwendige Reise zu unterlassen und insbesondere auch im Pfingstverkehr alle Reisen möglichst zu vermeiden. Für unaufschiebbare Reisen ist folgendes zu beachten:

Während des Pfingstverkehrs wird die Benutzung bestimmter Züge, die noch in einem Aushang am Fahrkartenschalter bekanntgegeben werden, in der Zeit vom 11. bis 16. Juni vom Besitz einer Zulassungskarte für den zu benutzenden Zug neben dem Fahrausweis abhängig gemacht. Wer eine solche Zulassungskarte nicht vorzeigen kann, kann im Bezirk der Reichsbahndirektion Stettin auf den Bahnhöfen Stettin Hbf., Stargard (Pom.), Köslin, Schlawe, Stolp, Stralsund und Greifswald seine Reise mit den bestimmten Zügen nicht antreten.

Ohne Zulassungskarten können fahren: Übergangsreisende — ausgenommen aus Stettiner Vororten —, Reisende mit Wehrmachtfahrscheinen und Wehrmachtfahrkarten, Inhaber von Zeitkarten, Netz- und Bezirkskarten sowie Inhaber von Karten für Bettplätze im Schlafwagen. Die Ausgabe der Zulassungskarten für den einzelnen Zug beginnt jeweils drei Tage vor dem Verkehrstag. Die Fahrausweise und Zulassungskarten werden erstmalig am Dienstag, 8. Juni, für den 11. Juni und dann weiter vom 3. Tage vor dem Reisetage an ausgegeben. Die Zulassungskarten werden in der Zeit von 8—20 Uhr gegen Vorlage oder Lösung von Fahrausweisen für die zulassungskartenpflichtigen Züge ausgegeben. Schriftliche und fernmündliche Bestellungen und Vorbestellungen sind nicht zugelassen.

Die Zulassungskarte gibt dem Reisenden weder einen Anspruch auf Beförderung noch auf einen Sitzplatz oder auf einen Platz in der Klasse seines Fahrausweises. Zur Entlastung der zulassungskartenpflichtigen D- und Eilzüge von Nahverkehrsreisenden wird die Benutzung dieser Züge mit Fahrkarten, die auf Entfernungen bis zu 150 Kilometer lauten, ausgeschlossen, ausgenommen die Verbindungen Stettin—Berlin und Greifswald—Stettin.

Reisende, die hiernach eine Zulassungskarte haben müssen, aber ohne Zulassungskarte angetroffen werden, können von der Fahrt ausgeschlossen und außerdem wegen Übertretung bahnpolizeilicher Vorschriften bestraft werden.

Ähnliche Beschränkungen für bestimmte Züge bestehen auch in den Bezirken anderer Reichsbahndirektionen. Der Reisende muß sich also gegebenenfalls auch bei dem Bahnhof, auf dem er die Rückreise antritt, eine solche Zulassungskarte beschaffen.

Auftakt zur Spinnstoffsammlung

Am Sonntag wurden in allen Gauen die Annahmestellen der Partei für die Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 eröffnet. Volksgenossen mit Kleidern, Wäsche und Schuhen bepackt, fanden schon frühzeitig den Weg zur Sammelstelle. — Unser Bild zeigt einen Blick in die Annahmestelle einer Ortsgruppe. Folgt ihrem Beispiel, gebt euren Beitrag zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943!

Aufn.: Scherl-Bilderdienst.

Landkreis Stolp

b. **Birkow.** Der Kreisleiter spricht. Kreisleiter Pg. Hintze spricht am kommenden Mittwoch, 26. Mai, um 20.30 Uhr, im Gasthaus zu Birkow in einer Ortsgruppen-Versammlung. Vorher findet eine Besprechung mit den Politischen Leitern statt.

st. **Stolpmünde.** Achtung, Turnerinnen! Am Sonnabend, dem 29. Mai, kommt die NSRL.-Lehrerin L. Fabian nach Stolpmünde. Ab 16 Uhr beginnt sie in der Turnhalle einen Lehrgang, und zwar zunächst mit den Kleinkindern. Alle Helferinnen haben zu erscheinen. Auch die Jungmädel sollen zur Stelle sein. Die Turnerinnen treten um 19.30 Uhr in der Turnhalle an.

s. **Saleske.** Eindrucksvoller Parteiappell. Die Ortsgruppe Saleske der NSDAP. hielt in der letzten Woche einen Appell ab, zu dem Kreisleiter Pg. Hintze, Stolp, erschienen war. Lieder und Gedichte, vorgetragen vom Deutschen Jungvolk, leiteten den Appell ein. Dann sprach der Kreisleiter. In knappen, eindrucksvollen Worten umriß er noch einmal die Zeit vor und nach der Machtergreifung, schilderte dann, wie es zum Kriege kam, den wir nicht gewollt haben, und zeigte kurz den Kriegsverlauf mit seinen ruhmvollen Siegen auf. Abschließend ermahnte er einen jeden zur äußersten Pflichterfüllung, denn so, wie die Heimat auf die Front sieht, so sieht die Front jetzt auf die Heimat. Nie wieder wird es einen 9. November 1918 geben, denn nie wird sich die Heimat den jüdisch-bolschewistischen Horden ausliefern. Wir werden siegen, weil wir siegen müssen und weil wir einen Adolf Hitler haben. Nach den mit begeistertem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Kreisleiters beschlossen, Führergruß und Lieder der Nation den eindrucksvollen Appell.

v. **Klein-Garde.** Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt der Obergefreite Karl Streek aus Kl.-Garde.

Stolper Kurznachrichten

* **Gastspiel Herbert Ernst Groh.** Am kommenden Freitag, 28. Mai, bereitet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den zahlreichen Freunden guter Kleinkunst eine besondere Überraschung mit einem Gastspiel von Herbert Ernst Groh, der mehrere seiner aus dem Rundfunk bekannten Lieder singen wird. Das Programm bringt weiterhin die Tänzerin Hanni Bartels, die Vortragskünstlerin Reni Jensen (Vom Kabarett der Komiker, Berlin) und den Pianisten Tegtmeyer. — Der Kartenvorverkauf beginnt morgen, Mittwoch, um 9 Uhr, in der Vorverkaufsstelle, Hospitalstraße 1. Telephonische Kartenbestellungen können nicht entgegengenommen werden.

* **Vom Deutschen Roten Kreuz, Bereitschaft (w) und (m) 1.** Am heutigen Dienstag und morgigen Mittwoch, um 20 Uhr, findet in der Aula der Stephanschule ein Wiederholungslehrgang für sämtliche Helfer, Helferinnen und Schwesternhelferinnen der Kreisstelle Stolp für sanitäre Hilfeleistungen bei Luftangriffen und Katastrophenfällen statt. Teilnahme sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Wieder Reichssportwettkampf der HJ.

Großes Sportfest am 29. und 30. Mai in Stolp

Stolp, 25. Mai.

Der Reichssportwettkampf 1943 gelangt im gesamten Reichsgebiet am 29. und 30. Mai zur Durchführung. An diesen beiden Tagen tritt die Millionenzahl unserer Jungen und Mädel überall in Stadt und Land an, um ihr größtes sportliches Fest zu gestalten, das nach dem Willen des Führers den Leistungsstand der deutschen Jugend alljährlich unter Beweis stellen soll.

Jeder Junge und jedes Mädel muß sich beim Reichssportwettkampf einer Leistungsprüfung, bestehend aus Lauf, Sprung und Wurf, unterziehen. Die einzelnen Leistungen werden unter Berücksichtigung der Zugehörigkeit zu den Jahrgängen nach der 100-Punkt-Wertung gewertet. Bei einer Gesamtleistung von 180 Punkten und mehr wird als Anerkennung die Siegernadel verliehen.

Im Vordergrund der Leistungsprüfung steht jedoch der Mannschaftskampf, wobei bei jedem Fähnlein die beste Jungenschaft, bei jeder Gefolgschaft die beste Kameradschaft, bei jeder Jungmädelgruppe die beste Jungmädelschaft und bei jeder Mädelgruppe die beste Mädelschaft mit der vom Führer unterschriebenen Urkunde ausgezeichnet wird. Über den Bann- und Gebietsentscheid werden beim Reichsentscheid das reichsbeste Fähnlein, die reichsbeste Gefolgschaft, die reichsbeste Jungmädel- und Mädelgruppe ermittelt, in deren Besitz der Wanderpreis des Reichsjugendführers für die Dauer des Wettkampfjahres übergeht.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an:
Käte Lüpke, geb. Loeper,
Günter Lüpke, Feldwebel,
z. Z. im Felde.
Stolp, den 21. Mai 1943.
z. Z. Privatklinik Dr. Gerlach.

Heute, zum Sonntag, traf unser Stammhalter Roland ein. In dankbarer Freude zeigen dieses an: **Dorchen Richter**, geb. Block, **Max Richter**, z. Z. bei der Wehrmacht.
Schlawe, den 23. Mai 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Erika Meyer, Marsow.
Waldemar Schmidt, Marsow, z. Z. bei der Wehrmacht, im Mai 1943.

Als Verlobte grüßen:
Lieselotte Schulz, NS.-Jungschwester,
Heinz Schultz, Gefreiter der Fallschirmtruppe.
Starnitz — Labuhn, 23. 5. 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Bernhard Herrmann und Frau Anni Herrmann**, geb. Labudda.
Groß-Tuchen, im Mai 1943.
Gleichzeitig danken wir herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Am Sonnabend, dem 22. Mai, abends 10.30 Uhr, rief Gott der Herr meine liebe, gütige Herrin, Fräulein

Eva Sawallisch

zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer: **Ida Ruske.**

Stolp, den 24. Mai 1943.
Wilhelmstraße 5.

Die Trauerfeier findet statt Mittwoch, den 26. Mai, 11½ Uhr, in der Friedhofskapelle. Beisetzung anschließend.

Plötzlich und unerwartet starb am 23. Mai mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager, der Rentner

Julius Voß

im 83. Lebensjahr.

In stiller Trauer: Witwe **Berta Voß**, geb. Christel, **und Kinder nebst allen Anverwandten.**

Schlawe, den 24. Mai 1943.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Mai, 16 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Am Mittwoch, dem 19. Mai, entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser herzenslieber Vati, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Pg. Paul Mitetzki

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer: **Martha Mitezki**, geb. König; **Marga und Brigitte** als Kinder.

Stolp, Hitlerstraße 8.

Trauerfeier Mittwoch, den 26. Mai, um 16.45 Uhr, in der Friedhofskapelle. Beerdigung anschließend.

Am 23. Mai, 4 Uhr, entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Altsitzer

Friedrich Haaß

in Köpnitz im Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen an: **die trauernden Hinterbliebenen.**

Köpnitz, den 24. Mai 1943.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 27. Mai, um 14 Uhr, in der St. Jürgenkapelle in Rügenwalde statt. Anschließend Beerdigung in Zizow.

Am 23. Mai verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentner

Gustav Poppner

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frieda Jagdmann.**

Schlawe, den 24. Mai 1943.

Beerdigung am Mittwoch, dem 26. Mai, um 16.45 Uhr, von der Friedhofshalle aus.

Amtliche Nachrichten

Viehseuchenbeiträge für 1943.

Das Verzeichnis des beitragspflichtigen Einhufer- und Rindviehbestandes für Rügenwalde liegt in der Zeit vom 26. Mai bis 10. Juni 1943 im Rathaus, Zimmer 3, zur öffentlichen Einsicht aus.

Rügenwalde, den 22. Mai 1943.
Der Bürgermeister.

Aerzte

Dr. med. Degenhardt, Facharzt für Chirurgie, Stolp, Wasserstr. 20 verreist bis 28. Juni.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen am 19. Mai 1943 in einem Reserve-Lazarett unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und lebensfroher, fürsorglicher Bruder, Schwager und Onkel, der Hilfszollassistent

Erwin Stüwe

im Alter von 41 Jahren seine Augen für immer schloß.

In tiefem Weh: **August Stüwe und Frau Hulda**, geb. Haase; **Heinrich Waack u. Frau**, geb. Stüwe; **Erich Stüwe u. Frau**, geb. Bullerjahn; **Anna Nofts**, geb. Stüwe; **Kurt Stüwe und Frau**, geb. Schmidt; **Reinhold Falk und Frau**, geb. Stüwe; **Hans-Georg und Waltraud Nofts.**

Schlawe i. Pom., 24. 5. 1943. Straße der SA. 25.

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Dentisten

Dentist H. Starck, staatl. gepr., Stolp, Holstentorstr. 4. Praxis wieder aufgenommen.

Rechtsanwälte

Sprechtag. Jeden Donnerstag halte ich fortan als Vertreter des Herrn Dr. Speith in Rügenwalde Sprechtag in dessen Büro ab. Plato, Rechtsanwalt und Notar, Schlawe.

Stellenangebote

Maurer für Gotenhafen und Umgegend stellt von sofort ein Joh. Karsten, Stolp, Triftstr. 11, Ruf 2719.

1 Büfett- und Servierfräulein von sofort gesucht Pommernstuben, Stolp, Wilhelmstr. 1.

Wirtschafterin für kleinen frauenlosen Haushalt (4 Pers.) in der Stadt gesucht. Angebote u. H 635 a. d. GZ. Rügenwalde.

Kaufgesuche

Einf. Taschenuhr zu kaufen ges. Harder, Stolp, Steinstr. 3

Gaskocher (2-Loch) zu kaufen gesucht. Ang. unter G 1318 an die GZ. Schlawe.

Guterh. Klavier zu kaufen gesucht. Zahlungsweise nach Übereinkunft. Angeb. unt. B 6129 an die GZ. Stolp.

Film-Theater

Kammerspiele, Stolp. Dienstag bis Donnerstag 4, 6.15, 8.30 Uhr. Telephon. Bestellungen werden nicht angenommen. Bitte besuchen Sie die Nachmittagsvorstellungen. Dieses Filmwerk zeigt uns den Opferwillen eines Frauenlebens! Zarah Leander in „Damals". Ein Ufa-Film mit Hans Stüwe, Rossana Brazzi, Jutta v. Alpen, Hilde Körber, Elisabeth Markus und Hermann Bräuer. Die Spannung eines Kriminalfilms, die Dramatik eines ergreifenden Schauspiels und die Abenteuerlichkeit gegensätzlicher Welten — das sind die starken Wirkungselemente dieses neuen Zarah-Leander-Films der Ufa! — Hierzu die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!

Zentral-Lichtspiele Stolp. Dienstag bis Donnerstag 4, 6.15, 8.30 Uhr. Telephon. Bestellungen werden nicht entgegengenommen. Bitte besuchen Sie die Nachmittagsvorstellungen. Endgültig letzte Verlängerung dieses entzückenden Lustspiels! „Himmel, wir erben ein Schloß." Ein Prag-Film mit Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust, Richard Häußler, Herbert Hübner, Oskar Sima, Max Gülstorff u. Heinz Salfner. — Ein feines, erlebnisreiches Lustspiel von Schein und Sein und vom wahren Glück des menschlichen Daseins. — Hierzu die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Filmtheater Stolpmünde. Dienstag, Mittwoch 20 Uhr: Das große Lustspiel: „Diskretion Ehrensache", mit R. A. Roberts, Heli Finkenzeller, Hans Holt, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Ida Wüst, Paul Henkels, Willy Seifert, Rudolf Platte u. a. — Humor, Komik, Witz, Liebe und Musik vereinigen sich in diesem großen Lustspielfilm! — „Schwarzwaldfahrt". — Die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche haben keinen Zutritt!

Schauburg Rügenwalde. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 20.00, u. Mittwoch, 16.30 Uhr: Ein Ufa-Film: „Der Blaufuchs", nach dem gleichnamigen Bühnenstück von F. Herczeg mit Zarah Leander, Willy Birgel, Paul Hörbiger, Karl Schönböck, Jane Tilden, Rudolf Platte, Eduard Wenck u. a. — „Können Tiere denken?" — Die Deutsche Wochenschau — Jugendliche haben keinen Zutritt!

Kammer-Lichtspiele Schlawe. Dienstag bis Donnerstag 7.30 Uhr, Telephon. Bestellungen werden nicht angenommen. Ein Continental-Film in deutscher Sprache „Einmal im Jahr", mit Jean Paredés, Danielle Darrieux, Albert Prejean. — Wenn eine junge und hübsche Schauspielerin auf Abenteuer ausgeht, wird es an Überraschungen nicht mangeln — aber mehr wird nicht verraten. — Vorher die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Veranstaltungen

NSG. „Kraft durch Freude", Stolp. Freitag, 28. Mai, 20 Uhr, im Schützenhaus Groß-Veranstaltung **Herbert Ernst Groh** mit Überraschungen. Kartenvorverkauf: Hospitalstr. 1 ab Mittwoch 9 Uhr. Telefonische Bestellungen können nicht angenommen werden.

Verloren

Kohlenkarte auf den Namen Martin Grotsiack, Petristraße 22, verloren. Gegen Belohn. abzug.

1 grauer Lederhandschuh, neu, am Sonntag von Göritz bis Schlawe verloren. Hohe Belohnung zahle ich dem ehrlichen Finder, der sich bei der GZ. Stolp schriftlich meldet.

Vermischtes

Fabrikkartoffeln zur Lohntrocknung und Kauf bei Lieferung frei Fabrik oder in Waggonladungen frei Bahnhof Sellin werden in der Woche vom 31. 5. bis 5. 6. angenommen. Vorherige Anmeldung erforderlich. Gutsverwalt. Sellin, Kreis Rummelsburg.

Gans mit Gössel nehme auf die Hälfte. Zu erfr. W 100 postlagernd Stolpmünde.

Mietgesuche

2-Zim.-Wohng. m. Küche ab sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. B 6126 a. d. GZ. Stolp.

Gut möbl. Zimmer ab sof. für Herrn gesucht. Angebote unter B 6130 an die GZ. Stolp.

Zu vermieten

2 möbl. Zim., Balkon, sonnig, Kasernennähe, evtl. m. Küchenben. z. 1. 6. zu verm. Ausf. Angeb. u. B 6128 a. d. GZ. Stolp.

Einige Pfennige

In der Woche könnten Sie doch wohl für Ihre Füße ausgeben!
Wund- und Blasenlaufen, Brennen, Entzündungen, Fußschweiß usw. verhütet und beseitigt

„Eidechse" Fußpuder

„Eidechse" Fußpflege

CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M.

Bei jedem Handwerk unentbehrlich

Kleine Wunden kommen überall vor. Wer die Arbeit nicht stören lassen will, nimmt den Schnellverband Hansaplast. Er ist im Nu angelegt, schützt die Wunden vor Staub u. Schmutz und wirkt entzündungswidrig.

Hansaplast heilt Wunden!

Wenige cm erfüllen den Zweck!

Im Kampf gegen den Kalkmangel, der so oft gesundheitsschädigende Folgen haben kann, schuf der große Forscher und letzte Liebig-Schüler, Prof. Dr. Oscar Loew, die Möglichkeit, den Organismus mit Kalk anzureichern. Auch diesem Ziel dient meine Arbeit. Johann A. Wülfing, Berlin SW 68, seit Jahrzehnten Hersteller hochwertiger medizinischer Spezialitäten. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

Tiermarkt

Jg. Kuh, abgek., steht z. Verk. K. König, Tychow, Kr. Schlawe.